

Serhij Zhadan, 22.9.20

Charkiv

- 1. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie die Bilder sehen? Die friedlichen Massenproteste, die brutale Gewalt, mit der Menschen eingeschüchtert werden sollen, die neuen Formen des zivilen Widerstands? Was beeindruckt Sie am meisten? Gibt es jemanden, um die/um den Sie sich besonders große Sorgen machen?**

Wenn ich die Demonstrationen in Belarus sehe, muss ich vor allem an frühere Massenproteste auf den Straßen denken – sowohl in Minsk als auch in Kiew. Es hat sich so ergeben, dass wir – Ukrainer wie Belarussen – unter großen Schwierigkeiten, Schritt für Schritt, aber nachdrücklich und unumkehrbar versuchen, dem postimperialen, postkolonialen Kontext zu entkommen. Das ist kompliziert, es gelingt nur unter großen Opfern, aber mir scheint, dass es nur natürlich ist – das Verlangen nach Freiheit, nach Gerechtigkeit und das Bestehen auf der eigenen Würde. Ich denke an die Straßenproteste in Kiew 2001, 2004, 2014 und an die früheren Versuche der Belarussen, sich vom Lukaschanka-Regime zu befreien. Ich glaube, dass es sich um wahrhaft unumkehrbare Prozesse handelt, die auf jedenfalls Veränderungen in der Gesellschaft bewirken werden.

Konkret beeindruckt mich in Belarus vor allem die Einigkeit der Menschen. Es handelt sich wirklich nicht um Proteste bestimmter Parteien, sondern um eine gesamtgesellschaftliche Bewegung. So etwas muss Folgen haben. Ich bin sicher, dass Belarus nie mehr so sein wird wie vor diesen Wahlen.

Was mir jedoch Sorgen bereitet, ist das inadäquate Verhalten des Diktators.

- 2. *Erinnert Sie das, was gegenwärtig in Belarus geschieht, an Ereignisse aus Ihrer eigenen Lebensgeschichte?***

Natürlich erinnern diese Ereignisse in gewissem Maße an die Ereignisse des ukrainischen Winters 2014. Dieselbe massenhafte Empörung angesichts der Ungerechtigkeit und des Zynismus der Staatsmacht, dieselbe Bereitschaft, die eigenen Rechte zu verteidigen. Aber die

Verhältnisse in Belarus sind sehr spezifisch und kaum mit anderen zu vergleichen. Jede Analogie bleibt ungenügend und gibt nur ein unzureichendes Bild der Ereignisse. Belarus versucht etwas völlig Neues und Unverhofftes. Ich will unbedingt, dass es ihnen gelingt.

**3. *Was sollte jetzt geschehen? Was können wir tun? Was könnten speziell Schriftsteller, Musiker, Künstler, öffentliche Intellektuelle tun, um die Protestierenden zu unterstützen?***

Es scheint mir unheimlich wichtig, die Menschen zu unterstützen, die für ihre Rechte kämpfen und ihre Freiheit verteidigen. Wichtig, dieses Thema nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Belarussen erwarten unsere Unterstützung und Solidarität, da bin ich mir sicher.

**4. *Was könnten wir lesen, um die Bedeutung dessen, was dort vor sich geht, zu verstehen?***

Vielleicht ist es in dieser Situation am besten, nicht die Experten und die Politologen zu lesen, sondern die Leute, die direkt an den Ereignissen teilnehmen. Das sind äußerst subjektive, dafür maximal offenherzige Berichte, und ich denke, dass sie die jetzige Situation in Belarus am genauesten charakterisieren. Also soziale Netzwerke, nicht klassische Nachrichten.